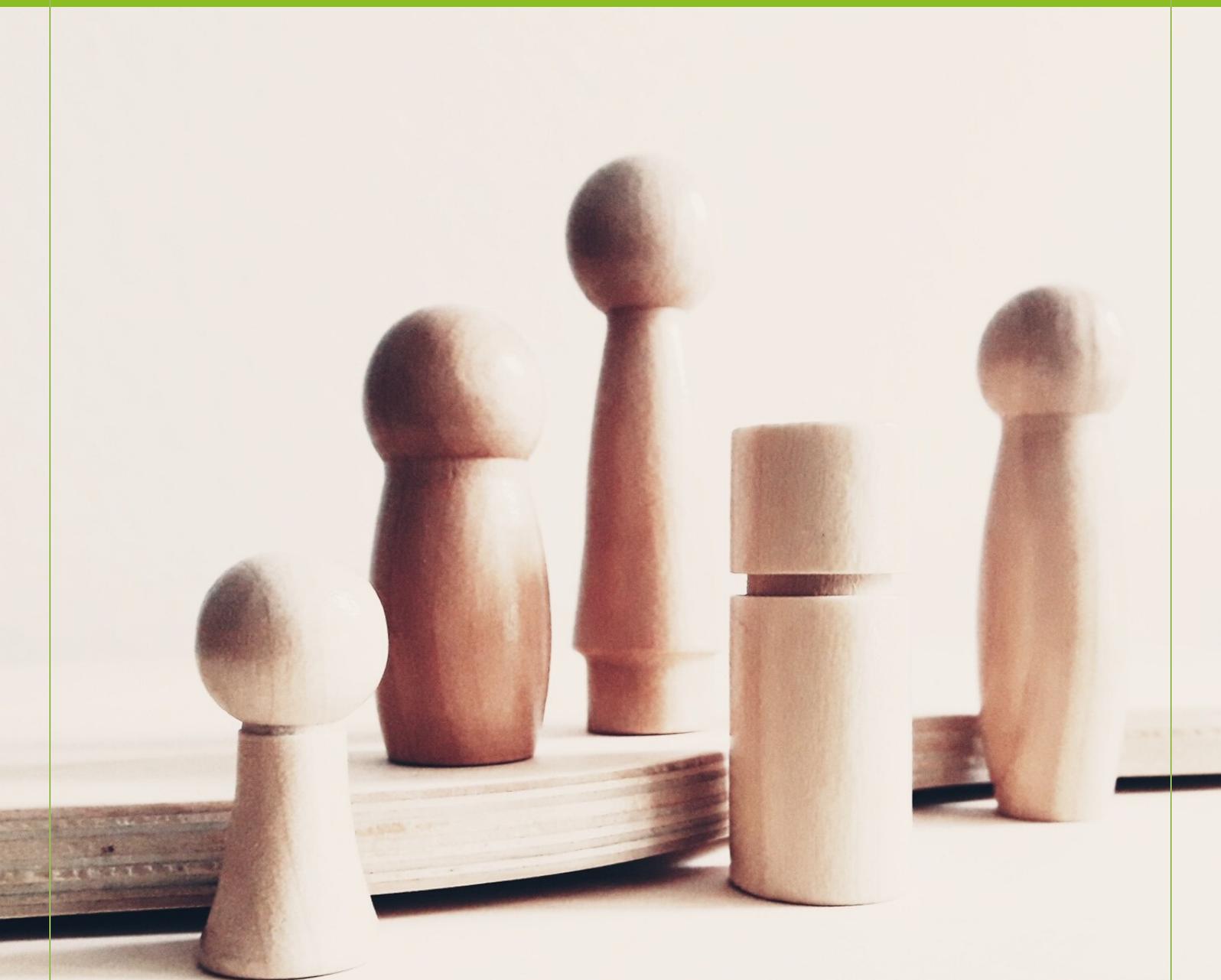


Tätigkeitsbericht 2023

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
in Köln - Porz



für köln

„Angst vor Kriegen ist die Hauptsorge“

so lautete die Überschrift eines Artikels einer großen deutschen Tageszeitung zum Ende des vergangenen Jahres. Aufgeführt wurden die Ergebnisse einer aktuellen Sinus-Jugendstudie der Krankenkasse Barmer, in der über 2000 Jugendliche im Alter zwischen 14-17 Jahren befragt wurden. Als weitere große Sorgen wurden Umweltthemen und das Thema Artensterben ausgemacht - zunächst keine überraschenden Ergebnisse. Auf die Frage nach den Zukunftsaussichten für Deutschland antworteten 48% der Befragten, dass sie diese positiv einschätzen würden. Befragt nach der eigenen Zukunft – und jetzt wird es interessant – antworteten 79%, dass sie optimistisch in diese blicken würden. Welch große Hoffnung in und starker Glaube an die eigene Selbstwirksamkeit zur Gestaltung eines lebenswerten Lebens in diesem Antwortverhalten zum Ausdruck kommt!

Der Glaube an die eigene Wirkmächtigkeit hat auch uns in der Beratungsstelle in den vielfältigen Herausforderungen des letzten Jahres immer wieder bestärkt und motiviert! Unser Team war auch im Jahr 2023 sehr gefordert, wir haben einen Beratungsanstieg von gut 10% zu verzeichnen. Sehen Sie dazu Zahlen und Diagramme ab Seite 3. Wir konnten erneut einen Schwerpunkt setzen in der Beratung für geflüchtete Familien. Der Neustart des KiB-Gruppen Angebots ist sehr erfolgreich verlaufen (ab Seite 10). Wir durften zwei neue Kolleginnen in unserem Team willkommen heißen und mit dem Projekt „Familien-Leben!“ starten, lesen Sie dazu mehr ab Seite 8.

Dass unsere Arbeit hoch wirksam ist und den Ratsuchenden wertvolle Impulse geben kann, erfahren wir immer wieder durch Rückmeldungen, in Abschlussgesprächen und durch die regelmäßige Erhebung dazu per Fragebogen. Die Ergebnisse unserer letztjährigen Klient:innenbefragung zeigen, dass es uns immer wieder gelingt, sehr hilfreich und hoch wirksam zu unterstützen und Belastungen zu mildern. So können auch wir einen Teil dazu beitragen, trotz aller individuellen und globalen Herausforderungen, die eigene Selbstwirksamkeit zu stärken, Handlungsräume zu gestalten und neue sowie vorhandene Ressourcen (wieder) zu entdecken und zu nutzen.

Nun wünsche ich Ihnen im Namen des gesamten Teams beim Lesen unseres Tätigkeitsberichts 2023 viel Freude und hoffe, Sie stoßen auf entdeckenswerte Informationen.

Es grüßt Sie herzlich



Anja Antoine
Psychologin M.Sc., Leitung

Köln-Porz, April 2023

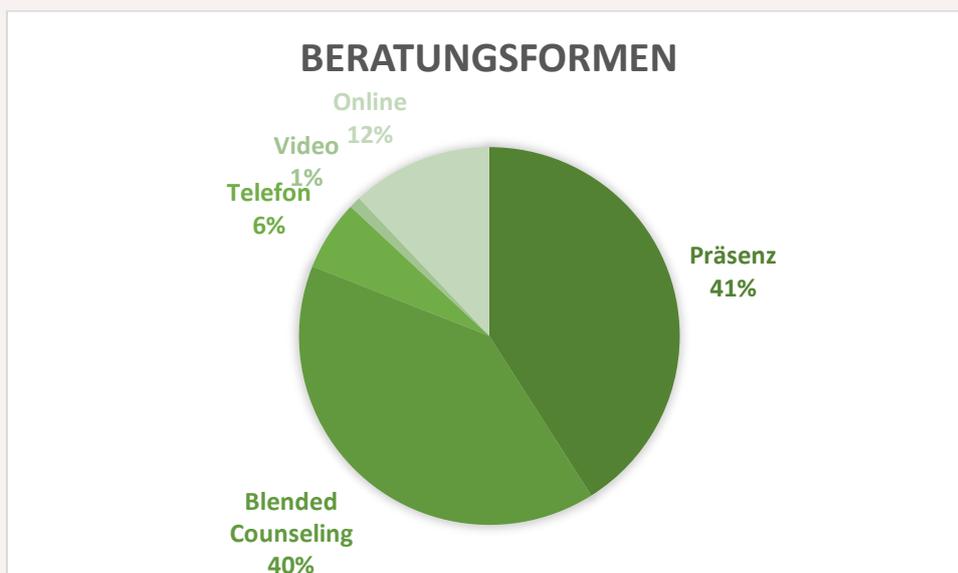
Zahlen und Fakten aus 2023

Im Jahr 2023 konnten wir einen **10%**igen Anstieg (im Vergleich zum Vorjahr) der Fallzahlen vermerken: insgesamt wurden **449** Familien beraten, es gab **350** Neuanmeldungen und **316** Fälle konnten abgeschlossen werden. Diese Zahlen beinhalten noch nicht die Online-Beratungsfälle, welche ausschließlich Beratungen per Mail darstellen. Im Jahr 2023 ist die Anzahl der Beratungen, die online per Mail stattgefunden haben, erneut deutlich gestiegen und lag bei **49**. In der nachfolgenden Grafik sehen Sie die Entwicklung der Online-Beratungen im Vergleich der Jahre 2016 bis 2023.

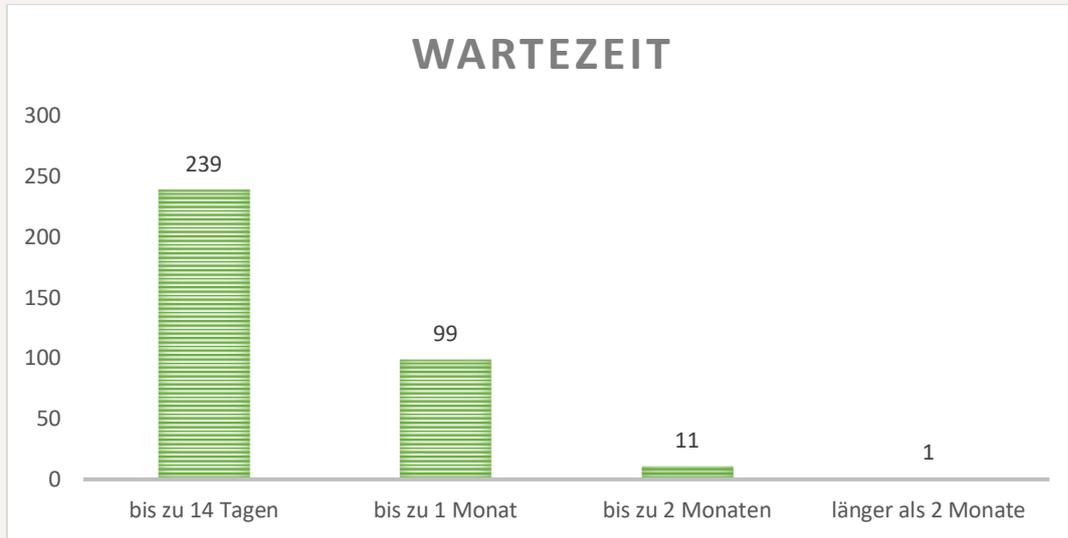


610 Bezugspersonen wurden mitberaten, so dass wir insgesamt **1059** Menschen durch unsere Beratungen erreichen konnten.

Die Anzahl der Beratungen in reiner Präsenz und im Blended Counseling Format haben sich angenähert und finden fast gleich häufig statt.

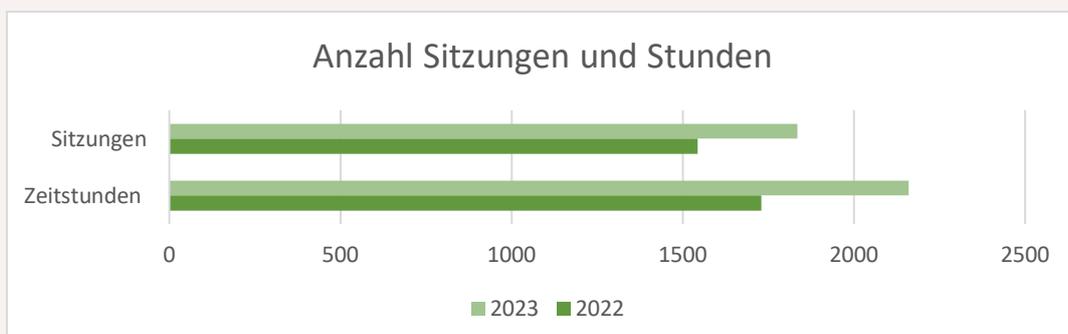


Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch

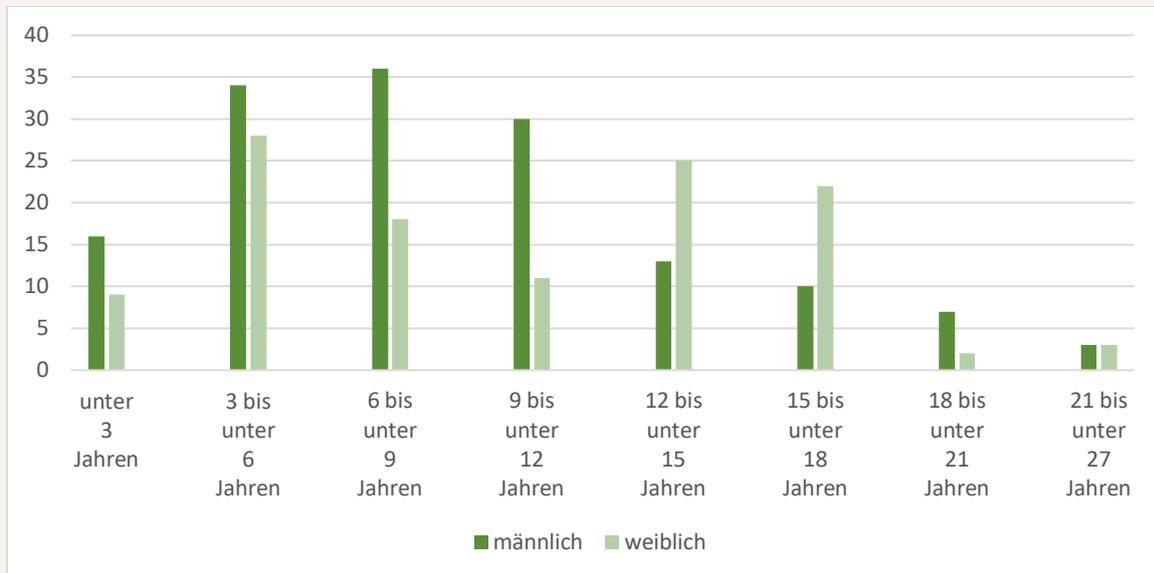


Die Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Gespräch konnte auch im Jahr 2023, trotz erhöhter Anmeldezahlen, kurz gehalten werden: 68% der Anmeldenden haben innerhalb von zwei Wochen einen Termin für ein Erstgespräch erhalten, 28% innerhalb eines Monats. Nur 0,3% der Ratsuchenden haben aus persönlichen Gründen den ersten Termin nach mehr als zwei Monaten (jedoch weniger als drei Monaten) nach der Anmeldung wahrgenommen.

20% der angemeldeten Familien nutzten die Beratung für ein einmaliges Gespräch und 41% nahmen bis zu fünf Beratungstermine in Anspruch. Diese Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken, denn viele Familien hatten einen deutlich höheren Bedarf in Bezug auf die Gesprächszahl. 30% der Ratsuchende nahmen bis zu 30 Gesprächstermine wahr. Dieser Anstieg zeigt sich auch in der folgenden Grafik, in welcher die zunehmende Zahl der Sitzungen und Beratungsstunden im Vergleich zum Jahr 2022 dargestellt ist.



Alters- und Geschlechtsverteilung



Das Geschlechterverhältnis ist nicht ganz ausgewogen: **44%** weiblich und **56%** männlich. Die Altersverteilung insgesamt, dass der Anteil der Jungen etwas höher ist als der der Mädchen, entspricht größtenteils den Erfahrungen aus den Vorjahren.

- Der Anteil von Eltern mit ausländischer Herkunft liegt bei **28%**.
- In **88%** aller Familien wird überwiegend deutsch gesprochen.
- **75%** der ratsuchenden Familien leben überwiegend von eigenen Einkünften.
- **76%** aller abgeschlossenen Beratungsfälle konnten gemäß der Beratungsziele beendet werden.

In **7** Fällen wurde eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen, in **4** Fällen erfolgte entsprechend § 4 Abs. 3 KKG eine Gefährdungsmeldung beim zuständigen Bezirksjugendamt. In **8** Beratungsprozessen wurde in Absprache und nach Entbindung von der Schweigepflicht die Schule in den Beratungsprozess mit einbezogen, in **4** Fällen ergaben sich Kooperationen mit dem zuständigen ASD des Jugendamtes und in insgesamt **14** Fällen erfolgten Kooperationen mit anderen Beratungsstellen.

Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen)

Unzureichende Versorgung	2
Gefährdung des Kindeswohls	7
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	198
Belastungen durch Problemlagen der Eltern	68
Belastungen durch familiäre Konflikte	129
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	43
Entwicklungsauffälligkeiten	125
Schulische/berufliche Probleme	30

Viele Anlässe, die zur Anmeldung in der Beratungsstelle führen, sind im Kontext von Trennung und Scheidung zu sehen, allerdings ist die Anzahl – wie auch bereits im Vorjahr – etwas gesunken, um ca. **10%**. **42%** der ratsuchenden Eltern leben nicht mehr zusammen und davon sind **33%** alleinerziehend. Die Belastungen der jungen Menschen durch familiäre Konflikte sind vorrangig gekennzeichnet durch Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung.

Die Entwicklungsauffälligkeiten, die im letzten Jahr zu einer Anmeldung bei uns in der Beratung führten, sind deutlich angestiegen und beinhalten fast ausschließlich emotionale Probleme der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Erneut angestiegen ist auch die Anzahl der Eltern, die sich mit Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf das eigene Erziehungsverhalten und das familiäre Miteinander zur Beratung angemeldet haben. Viele Familien stehen unter großem Druck, um den alltäglichen Anforderungen gerecht zu werden. Leider zeigt sich dies auch in der gestiegenen Zahl der von uns vorgenommenen Einschätzungen und Feststellungen der Gefährdung des Kindeswohls.

Auffälligkeiten im Sozialverhalten zeigen sich oft in Kindergarten oder Schule. Häufig werden Eltern von Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen oder Erzieher:innen auf die Möglichkeit zur Beratung in unserer Einrichtung hingewiesen. Jugendliche Selbstmelder erhalten ebenfalls häufig Unterstützung durch Beratungslehrer:innen oder Schulsozialarbeiter:innen und werden bei der Anmeldung oder im Erstgespräch begleitet.

Geflüchtete Familien

Durch eine Zusatzförderung aus dem Sonderfonds des Erzbistums Köln zur Stärkung der Flüchtlingsarbeit „Aktion Neue Nachbarn“, welche ergänzt wurde durch zusätzliche Mittel des Landschaftsverbands Rheinland (Angebote für geflüchtete Familien), konnten wir auch im Jahr 2023 ein zusätzliches Beratungsangebot (19,5 Std./Woche) für Familien mit Fluchterfahrung vorhalten. Die Herkunftsländer der geflüchteten Familien sind vielfältig: Afghanistan, Iran, Irak, Serbien, Tschetschenien, Bosnien, Mazedonien, Eritrea, Ukraine und Syrien.

42 ratsuchende Familien wurden bei uns in der Beratungsstelle und in den Wohnunterkünften unterstützt. **12** Fachkräfte sind durch unsere Angebote erreicht worden.

Gekennzeichnet war die Beratung durch folgende Schwerpunktsetzung:

- **Sprechstundenangebot in der EB**, wöchentlich, überwiegend muttersprachlich in Farsi (Dari und Persisch) für Eltern, Kinder und Jugendliche
- **Aufsuchende Sprechstunden** in Flüchtlingswohnheimen in Porz; für Eltern, Kinder- u. Jugendliche sowie Fachberatung und Unterstützung der Fachkräfte
- **Elterntreff** im Flüchtlingswohnheim in Porz, im Wechsel mit o.g. Sprechstundenangebot
- **Einmal wöchentlich zweistündige telefonische Sprechstunde** überwiegend in Farsi, so dass Menschen aus Afghanistan und dem Iran die Möglichkeit gegeben wird, sich in ihrer Muttersprache für die Beratung anzumelden
- **Vater-Kind-Angebot** in der Flüchtlingsunterkunft Albert-Schweitzer-Straße des CV in Köln-Wahn

Projekt „Familien-leben!“

Im Juli 2023 fiel der Startschuss für das Projekt „Familien-leben!“, welches insbesondere Familien mit schwer körperlich erkrankten Familienmitgliedern unterstützt. Das Projekt wird gefördert durch den Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln sowie durch den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. im Rahmen der Sonderaufgaben der Erziehungsberatungsstellen. So konnten im Jahr 2023 in nur knapp sechs Monaten bereits **10** Familien, die von schwerer Erkrankung und/oder Tod betroffen waren, von unserem Angebot profitieren. Lesen Sie mehr dazu im nachfolgenden Bericht.

„Familien-leben!“ – das Projekt

Beratung und Hilfe für Familien mit schwer erkrankten Familienmitgliedern



„Familien-leben!“ – Ist das nicht ein seltsamer Titel für ein Projekt, das sich den existenziellen Themen wie Krankheit, Abschied, Trauer... stellt und Menschen in extremen Situationen zur Seite steht? Nein! Denn genau dann braucht es das Lebendige, den Mut trotzdem das Leben zu gestalten, zu leben. *„Man muss leben, damit man sich mit dem Tod anfreundet... glaube ich, trallala..“ (Astrid Lindgren)*

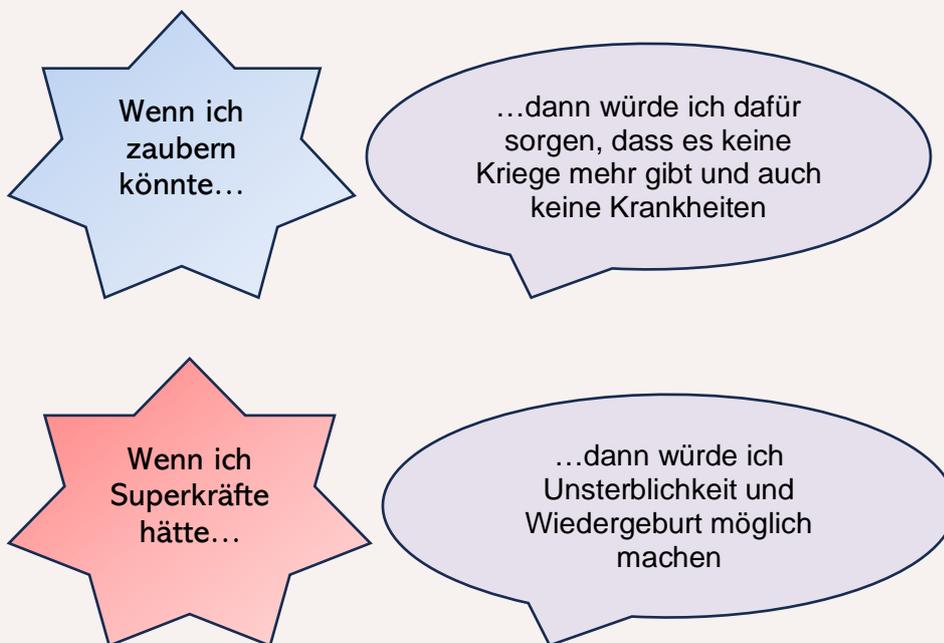
Eine Erkrankung kann jeden Menschen zu jeder Zeit treffen. Durch die Erkrankung ist jedoch nicht nur die erkrankte Person selbst betroffen. Auch die Familie und auch das nahe Umfeld können erleben, welche erheblichen Auswirkungen eine schwere körperliche Erkrankung auf die sicher geglaubte Beständigkeit ihres Lebens haben kann.

Dabei können Erkrankungen die Familien auf unterschiedliche Weise betreffen und das Zusammenleben in der Familie vor Herausforderungen stellen. Während wir schwere Erkrankungen zumeist mit älteren oder hochbetagten Menschen in Verbindung bringen, können nichtsdestoweniger auch junge Menschen von einer solchen betroffen sein. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Folgen und Aufgaben für das Umfeld der Betroffenen. So stellt etwa in den Fällen, in denen Erziehende betroffen sind und möglicherweise Kinder oder Jugendliche plötzlich Pflegearbeit übernehmen, insbesondere diese Rollenenumkehrung häufig eine große Aufgabe für alle Beteiligten dar. Somit zeigen sich Erkrankungen in sehr facettenreichen Gestalten für eine Familie und fordern von ihnen viel Kraftanstrengung, obgleich beispielsweise eine Mutter eine Krebsdiagnose bekommen hat – es ein Jugendlicher ist, der seine Eltern pflegt - oder ein Geschwisterkind, das schwer erkrankt ist.

Unser Projekt möchte Menschen bereits in einem frühen Stadium der Erkrankung erreichen, sodass die Hilfe frühzeitig und langfristig und bei Bedarf auch aufsuchend erfolgen kann. Denn es ist nicht selten eine Zeit, in der das Familienleben von

Veränderung und Unsicherheit geprägt ist, sich Sprachlosigkeit und Ohnmacht bei der Familie selbst, aber auch bei den Menschen im Umfeld breit macht. Uns ist es deshalb ein besonderes Anliegen, den Familien in dieser Zeit beizustehen, sie zu stärken, Sicherheit in einer unsicheren Zeit zu vermitteln und der Sprachlosigkeit entgegenzuwirken. Wir möchten Gefühlen der Einsamkeit Raum bieten und gleichzeitig aufzeigen, dass die betroffenen Familien nicht allein sind. Den Familien Mut zusprechen und gemeinsam die Bedürfnisse aller, besonders aber die der betroffenen Kinder, in den Blick zu nehmen.

Denn, dass auch diese sich Gedanken über die Themen Erkrankungen und Tod machen, zeigt sich in unserer alltäglichen Beratungsarbeit nur zu deutlich:



Es ist bedeutsam, einen sicheren Raum für Gespräche über Erkrankungen, aber auch über Verlust und die damit einhergehende Trauer, anzubieten. Denn gerade auch Verlust und Abschiednehmen, kann für jeden Menschen eine andere Bedeutung haben und unterschiedlich gelebt werden. Dabei gibt es keine Gebrauchsanweisung, kein richtiges oder falsches Trauern oder Betrauern. Vielmehr darf jedes Gefühl zu jeder Zeit schlicht sein. Gerade auch die Trauer von Kindern kann von dem, wie Erwachsene üblicherweise mit Trauer und Verlust umgehen, nicht unerheblich abweichen. Dies erkannte auch schon Astrid Lindgren als sie schrieb: *„Das Trauern der Erwachsenen ist wie das Waten durch einen Fluss. Kinder stolpern in Pfützen der Trauer und springen wieder hinaus.“*

Im Umgang mit diesen Unterschieden in schwierigsten Zeiten braucht es Begleitung und Unterstützung. Dennoch hat sich in unserer Arbeit in der Beratungsstelle als auch im Austausch mit anderen Fachkräften nur zu deutlich gezeigt, dass zwar zahlreiche Familien von schweren körperlichen Erkrankungen betroffen sind, aber nur wenige nach Hilfe und Unterstützung fragen. Auch in der Netzwerkarbeit mit

anderen Fachstellen und Institutionen wurde uns der Beratungsbedarf und die Relevanz der Thematik immer wieder deutlich. Deshalb wollen wir...

...betroffene Familien ermutigen über die Erkrankungen und die Folgen innerhalb der Familie zu sprechen.

...Eltern, Kinder und Jugendliche darin stärken ihre Gefühle zu zeigen und diese zu leben.

...vor allem Familien dabei begleiten, das anzunehmen, was ist, im Vertrauen darauf, dass das Leben bunt ist und auf ganz eigene Art und Weise gelebt werden kann!

Lea Schnellenberg, Projektleitung

„Kinder im Blick“ – der Elternkurs

Trennung ist oftmals eine besonders herausfordernde Lebensphase, die von Existenzsorgen, Zukunftsängsten oder Traurigkeit auf Grund des Scheiterns des eigenen Lebenskonzeptes geprägt sein kann. In dieser Phase die **Kinder im Blick** zu behalten, stellt für viele Elternteile eine große Aufgabe dar. Elternteile erleben in Trennungssituationen oftmals Gefühle von Angst, Schuld, Scham, Wut und Frustration, die den Alltag prägen und es erschweren können, die kindlichen Bedürfnisse und Gefühle im Fokus zu halten. Dabei sind es Trennungskinder, die in Zeiten aufwühlender Veränderungen ein besonders ausgeprägtes Bedürfnis nach Sicherheit, Stabilität, Zuneigung und Nähe verspüren. Sie haben oftmals das starke Bedürfnis, in den Blick genommen, gesehen und gehört zu werden.

Die Elternteile durchleben in und nach Trennung vielfach eine **Gefühlsachterbahn**. Diese Achterbahn ist Teil des ersten Moduls, in dem Elternteile lernen und verstehen können, woran es liegen könnte, dass sie gefühlsgeleitet handeln und in vielen Situationen ins Wanken geraten. Um diese Empfindungen und Gefühle zu sortieren, bedarf es meist einiger Zeit und Anstrengung. Dabei kann es passieren, dass die Bedürfnisse der Kinder ein Stück weit aus dem Blick geraten. Auch die Kinder empfinden unterschiedliche und vielschichtige Gefühle. Dies soll am folgenden Beispiel verdeutlicht werden:

„Seid nicht traurig, wenn ich zum anderen gehe. Der, von dem ich weggehe, soll auch nicht denken, dass ich es in den nächsten Tagen schlecht habe. Am liebsten würde ich ja immer bei euch beiden sein. Aber ich kann mich nicht in zwei Stücke reißen - nur weil ihr euch getrennt habt“.

Das Beispiel illustriert die vielschichtigen Gefühlslagen, die die Kinder im Kontext der Trennung ihrer Eltern erleben können.

Genau in dieser Gemengelage setzt der **KiB-Kurs** an: Im Rahmen der verschiedenen Kurs-Module wird es den Eltern ermöglicht, eigenes Verhalten zu reflektieren und **Haltungen** auf typische Fragestellungen zu entwickeln:

- Was ist für meine Kinder in der Trennungssituation wichtig?
- Wie kann ich trotz des hohen Stresspegels eine gute Beziehung zu meinem Kind haben?
- Wie kann ich für mich selbst gut sorgen, damit ich für meine Kinder da sein kann?
- Wie kann ich besser mit dem anderen Elternteil kommunizieren?
- Wie kann ich meinem Kind das Gefühl geben, dass es sich nicht um mich sorgen muss und denken muss, dass ich traurig bin, wenn es zum anderen Elternteil geht?
- Wie kann ich meinem Kind das Gefühl geben, dass ich dem anderen Elternteil vertraue und es dort eine gute Zeit haben darf und soll?
- Wie kann ich meinem Kind das Gefühl geben, sich nicht „zerreißen“ zu müssen?

Die sieben jeweils dreistündigen Module des KiB-Kurses sollen Zeit und Raum bieten, für diese Fragen die notwendige Haltung entwickeln zu können. Eine Haltung, die zum Ausdruck bringt: *Ich möchte etwas verändern. Ich möchte es anders machen als bisher: für mein Kind.*

Für diesen Veränderungswillen bedarf es in jedem Falle einer guten Selbstfürsorge, da viele Elternteile einem hohen Stresspegel ausgesetzt sind, welcher erschwert, sich auf sein Kind einzulassen. Aus diesem Grund werden an vielen Stellen des Kurses Ideen für eine gute Selbstsorge gesammelt. Das folgende Zitat einer alleinerziehenden Mutter aus dem ersten Kursmodul verdeutlicht, dass trotz einiger Anstrengungen, die mit der Kursteilnahme verbunden sein können (Zeitaufwand, erforderliche Organisation, mentale Anstrengung) die Teilnahme als Teil der Selbstfürsorge wahrgenommen wird:

„Für mich bedeutet der KiB-Kurs Selbstfürsorge, ich kann Zeit außerhalb der Wohnung und ohne Kinder verbringen und mich dabei auf mich konzentrieren“

Es klingt zunächst paradox, dass es sinnvoll ist, in einem Kurs, welcher „Kinder im Blick“ heißt, sich auf sich selbst zu konzentrieren. Jedoch ist das ICH essenziell, um das KIND und auch das WIR in den Blick nehmen zu können.

In dem aktuell laufenden Kurs nehmen acht Elternteile, vier Mütter und vier Väter, teil, die im Rahmen des KiB-Kurses die Möglichkeit haben, in den gegenseitigen Austausch zu kommen und miteinander und voneinander zu lernen. Der

gemeinsame Austausch über unterschiedlichste Trennungserfahrungen ermöglicht es, in einer sehr lebendigen Art und Weise die Perspektive zu wechseln. Wenn eine Mutter hört, wie andere Väter um Zeit mit dem Kind kämpfen; wenn eine Mutter hört, wie schwer es für Väter sein kann, allein in der Verantwortung zu sein oder wenn Väter hören, dass andere Mütter weinen, weil das Kind sagt „Ich will wieder zu Papa“, kann dies ein wichtiger Türöffner sein, sich in den anderen Elternteil hineinzuversetzen.

Ein mögliches Selbstfürsorge-Tool, dass die Eltern in der Kursarbeit kennenlernen, ist der Pausen-Knopf: ein methodisches Instrument, dass es ermöglicht, aus der Gefühlsachterbahn auszusteigen und sich Zeit zu nehmen, die Perspektive zu verändern. Eine Mutter erzählt dazu, dass sie diesen Pausenknopf immer in ihrer Handyhülle sichtbar und für sich präsent macht. Ihr Sohn fragte daraufhin, was das in ihrer Handyhülle sein soll. Sie erklärt ihrem Sohn, dass dies ein Pausenknopf sei, den sie manchmal drückt, wenn sie besonders wütend ist. Daraufhin bastelt der 9-jährige Sohn sich seinen eigenen Pausenknopf und nimmt diesen mit in die Schule. Er berichtet dann zu Hause seiner Mutter, dass er nun auch so einen Knopf habe und diesen ebenfalls drückt, wenn er in der Schule wütend wird. Dieses sehr praktische Beispiel zeigt, dass jedes Elternteil sich selbst aussucht, was er oder sie aus den Kursimpulsen gut für sich zu Hause nutzen kann.



In Rollenspielen nehmen die Elternteile u.a. die Perspektive der Kinder ein und können somit spüren, wie sich die eigenen Kinder fühlen. Ein Beispiel hierfür ist das Rollenspiel im Rahmen des Moduls Emotionscoaching. So erlebt ein Vater in der Rolle des Kindes in der Interaktion mit einem anderen Kursteilnehmenden folgende positive Empfindung: „*Es war schön zu hören, dass Papa stolz auf mich ist.*“ Der hier zitierte Vater hat durch die Teilnahme am Rollenspiel wichtige Erkenntnisse gewonnen. Besonders das eigene Erleben ermöglicht es dem Vater, seinem Kind gegenüber authentisch und wertschätzend zu begegnen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Aussteigen aus der Gefühlsachterbahn ein anspruchsvolles, aber ein machbares Unterfangen ist, das melden die Kursteilnehmenden immer wieder zurück.

Wir freuen uns darauf, Wegbegleiterinnen für alle zukünftigen Teilnehmenden zu sein.

Meike Berger, Kursleitung



Prävention und Vernetzung

Im Jahr 2023 kooperierten wir mit **10** Familienzentren, zu denen insgesamt **21** Kindertagesstätten gehören. Es wurden offene Sprechstunden angeboten, Veranstaltungen für Eltern sowie Fachberatungen und Fallbesprechungen für Fachkräfte. Für diese Angebote vor Ort wendeten wir rund **210** Stunden auf. In folgenden Einrichtungen waren wir tätig:

- Kath. Familienzentrum St. Maximilian Kolbe Porz-Finkenberg
- Kath. Familienzentrum Porzer Rheinkirchen
- Kath. Familienzentrum Christus König Porz-Wahnheide
- Kath. Familienzentrum Brück Merheim
- Kath. Familienzentrum Deutz Poll
- Städt. Familienzentrum Dorotheenstr. Porz-Eil
- Städt. Familienzentrum Christrosenweg Porz-Mitte
- AWO Familienzentrum REWElinos Porz
- Ev. Familienzentrum „Die Himmelsstürmer“ Porz
- Fröbel Familienzentrum Finkenberg

Präventive Arbeit erfolgte darüber hinaus bei folgenden Veranstaltungen:

- Begleitung von vier Eltern-Kind-Spielkreis-Gruppen
- Informationsveranstaltung über außerschulische Unterstützungsangebote für Lehramtsanwärter*innen
- KiB-Kurs in Kooperation mit der EFL
- Fortbildungsveranstaltungen für Betreuungskräfte im Primarbereich (OGTS) zum Thema „Kooperation mit Erziehungsberatungseinrichtungen“

Vernetzungstreffen fanden mit den Sozialraumkoordinatoren, den Mitarbeitenden des Jugendbüros und der Jugendsuchtberatung, des Schulpsychologischen Dienstes und des Porzer Palliativ-Netzwerks statt.

Fallbezogene Zusammenarbeit erfolgte mit Schulen und Kindertageseinrichtungen. Ebenso mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes und mit dem Schulpsychologischen Dienst. Darüber hinaus kooperierten wir fallbezogen mit Heimen und teilstationären Einrichtungen, mit anderen sozialen Diensten, anderen Beratungsstellen, mit Psychotherapeut:innen, Ärzt:innen und Kliniken, mit Fachkräften aus der Justiz, mit dem Gesundheitsamt, Frauenhäusern und mit Selbsthilfegruppen.

Gremien und Arbeitskreise

An folgenden Gremien und Arbeitskreisen haben die Mitarbeitenden der Beratungsstelle im vergangenen Jahr regelmäßig teilgenommen:

- Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitenden katholischer Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitsgemeinschaft „Familienberatung“ nach § 78 SGB VIII
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Porz – Sozialräumliche Vernetzung der Jugendhilfe
- Kath. Sozialraumkonferenz „Gemeinsam für Porz“
- Kölner Leiterinnen-/Leiterkreis Familienberatungsstellen
- Leiterinnen-/Leiterkonferenz Kath. Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln
- Netzwerk „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für Grundschulen
- Netzwerk „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für weiterführende Schulen
- Netzwerke drei Porzer Sozialräumen

Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unserer fachlichen Arbeiten fanden auch im Jahr 2023 wöchentliche Intervisionen im interdisziplinären Team statt und die Mitarbeitenden besuchten, je nach Schwerpunkten, Fortbildungen und Fachtage. Regelmäßige Fallsupervisionen im Team wurden mit Herrn Frank Pinterowitsch durchgeführt.

Im Oktober und November 2023 führten wir mittels eines Fragebogens eine Erhebung der Kundenzufriedenheit durch. Insgesamt nahmen 85 Klient:innen – selbstverständlich anonym – an der Befragung teil. Im Ergebnis zeigt sich, dass 90% der Befragten insgesamt mit unserer Arbeit **sehr** zufrieden und die restlichen 10% durchweg zufrieden sind. Im Einzelnen vergaben alle Antwortenden auf unsere Fragen ein „gut“ bis „sehr gut“ – ausgenommen auf die Frage nach der Angemessenheit unserer Räume und Ausstattung, hier erhielten wir die Rückmeldung „nicht besonders“ in Höhe von 2,5%. Viele Ratsuchende haben die Möglichkeit genutzt, einen freien Kommentar zu schreiben, über diese individuellen Rückmeldungen haben wir uns besonders gefreut. Hier ein Auszug:

Das Beratungsangebot ist sehr unkompliziert zugänglich und erreichbar. Die Beratungen lieferten für uns bisher immer konkrete Gedanken, Ansätze und Möglichkeiten, waren immer sehr wertschätzend.

Ich finde auch das zugrundeliegende kinderpsychologische Wissen sehr erkenntnisreich und bin froh, dass es in die Beratungen mit einfließt.

Sehr freundliche und einfühlsame Menschen, die hier arbeiten.

Tolle Gespräche, die mir sehr weitergeholfen haben.

Toll, dass es eine Anlaufstelle gibt! Danke

Weiter so, vielen Dank!

Ich fühle mich durch die Gespräche gestärkt und bekomme hilfreiche Tipps für die Lösung meiner Probleme/Sorgen! Vielen Dank, dass es Sie gibt!

Dies ist die einzige Institution, die mich bei meinen Problemen mit meinem Kind bislang wirklich und aktiv unterstützt hat. Und das nicht nur kurzfristig.

Ich fühle mich sehr erleichtert von meinem Druck, wenn ich eine Beratungsstunde hatte.

Ich fühle mich sehr gut aufgehoben und in allen Anliegen wertschätzend und kompetent beraten.

Ich habe mich sehr wohlgefühlt, die Beratung war sehr freundlich und kompetent!

Sehr freundlich, sehr empathisch. Die Beratung hat mir sehr geholfen, wieder den Fokus meines Lebens zu finden

Tolle und schnelle Hilfe, das hat mir viel Last genommen.

Es war definitiv eine der besten Entscheidungen, Ihre Institution aufzusuchen, sowohl für mich als auch für uns (Eltern und Kinder).

Personelle Neuigkeiten

Zum 1. Februar 2023 durften wir als neue Mitarbeiterin Frau Meike Berger bei uns im Team willkommen heißen. Unter anderem leitet Frau Berger gemeinsam mit einer Kollegin der EFL sehr erfolgreich die „KiB“-Kurse.

Im Juli 2023 ist es gelungen, Frau Lea Schnellenberg für das Projekt „Familienleben!“ zu gewinnen. Seitdem begleitet sie professionell Familien mit diesem besonderen Schwerpunkt (schwer körperlich erkrankte Familienmitglieder).

Das Team im Jahr 2023

Sekretariatsteam

- Katharina Klosa, Verwaltungsmitarbeiterin
- Gabriela Sprenger, Verwaltungsmitarbeiterin

Beratungsteam

- Anja Antoine, M.Sc. (Psychologie), Leitung
- Birgit Beller, Dipl. Heilpädagogin
- Meike Berger, M.A. (Rehabilitationswissenschaften)
- Mitra Houghoghi Zadeh, Dipl. Pädagogin
- Benedikt Kisters, Dipl. Sozialarbeiter
- Lea Schnellenberg, M.A. (Beratung u. Vertretung im Sozialen Recht)

Die Beratenden verfügen über Zusatzausbildungen in Systemischer Beratung, Systemischer Therapie/Familientherapie, Familienmediation, Familienberatung und Mediationsanaloge Supervision.



Auf einem Blick

Kontakt

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Rathausstr. 8, 51143 Köln (Porz)

Tel.: 02203 18 55 80

Fax: 02203 18 55 818

E-Mail: eb-porz@caritas-koeln.de

www.beratung-in-porz.de

www.caritas-koeln.de

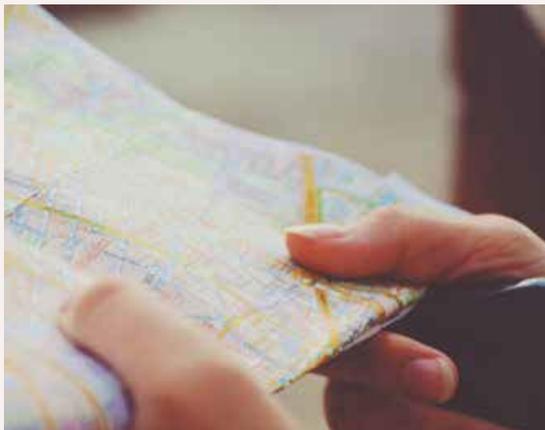
Träger

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.



Anmeldungen

sind telefonisch, persönlich oder per Kontaktformular möglich.



Die Beratungsstelle

steht Eltern, Jugendlichen, Kindern und jungen

Erwachsenen unabhängig von Religion, Weltanschauung,

Herkunft und Nationalität kostenfrei zur Verfügung.

Die Beratung ist freiwillig und unterliegt der Schweigepflicht.

Impressum

Herausgeber: Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Verantwortlich: Anja Antoine

Texte: Anja Antoine, Meike Berger, Lea Schnellenberg

Bilder: Anja Antoine, Deutscher Caritasverband / Harald Oppitz, KNA



für köln